

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonschluss Nr. 8.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 246.

Donnerstag den 7. November.

1895.

## Die Conferenz über die Versicherungsgesetze,

die am Montag in Berlin ihre Arbeiten begonnen, hat sich zunächst mit der Erörterung des Vorschlags des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Dr. Wobler beschäftigt, den größten Theil der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Berufsgenossenschaften zu übertragen, d. h. der Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit die der Unfallversicherung unterliegenden Arbeiten in Frage kommen. Ein endgültiges Urtheil ist natürlich nicht möglich, so lange die Vorschläge nicht im Einzelnen bekannt sind. Aber so viel ist zweifellos, daß die Annahme eines derartigen Vorschlags entweder gleichbedeutend sein würde mit dem endgültigen Verzicht auf den Gedanken einer agrarischen Vereinigung der gesammten Arbeiterbevölkerung oder unter der offenen oder stillschweigenden Voraussetzung erfolgen würde, daß schließlich auch die Krankenversicherung in ihrer territorialen Gestaltung aufgehoben und berufsgenossenschaftlich organisiert wird. Welche Aufnahme der Vorschlag des Herrn Wobler bei der Mehrzahl der Mitglieder der Conferenz finden wird, ist noch nicht zu übersehen. Dem berufsgenossenschaftlichen Prinzip hat es schon in der ersten Sitzung nicht an Lobrednern gefehlt, sowohl seitens der Mitglieder des Reichsamts des Innern als seitens des preussischen Handelsministers. Aber selbst der Vertreter einer Berufsgenossenschaft mußte eingestehen, daß die ehrenamtlichen Organe der Berufsgenossenschaften an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien, womit wohl ein Zweifel an der Möglichkeit ausgesprochen werden sollte, den Geschäftskreis derselben noch zu erweitern. Bekanntlich hat es übrigens mit diesen ehrenamtlichen Organisationen eine besondere Bewandniß. Die Berufsgenossenschaften haben sich schon längst gezwungen gesehen, diese „Ehrenämter“ mit hohen Gehältern zu dotiren, weil die Amtsführung Ansprüche an eine bürokratische Schulung stellt, denen Mitglieder der Berufsgenossenschaft neben ihren Berufsgeschäften nicht entsprechen können. Ein Berliner Blatt hat kürzlich in dem Bericht über ein angebliches Interview mit Minister v. Wobler erzählt, letzterer habe drei Tage lang mit dem Fürsten Bismarck über die Frage territoriale oder berufsgenossenschaftliche Organisation der Unfallversicherung geplaudert; schließlich habe Fürst Bismarck seinen Widerspruch gegen die letztere fallen lassen. In der That legte der erste Entwurf der Unfallversicherung, der bekanntlich an der Frage: Reichsversicherungsanstalt oder Landesanstalten und an der Ablehnung des Reichsausschusses scheiterte, die territoriale Gliederung der Versicherung voraus, während der zweite in dieser Hinsicht den Wünschen der Großindustriellen entgegenkam. Aber diesen Weg für den falschen hält, wird einer Ausdehnung des Geschäftskreises der Berufsgenossenschaften auf das Gebiet der Alters- und Invaliditätsversicherung erst recht bedenklich finden. Inwiefern wird man zunächst nähere Mittheilungen über die Woblerschen Vorschläge abwarten, die u. a. das Marktschehen, die weitere Kapitalansammlung und die Abrechnung unter den Versicherungsanstalten betreffen sollen.

### Zum Hammersteinrad.

\* \* \* Zu der gestrigen Mittheilung, der Bürgermeister von Binnabade in einer Wählerversammlung in Jüterbog, dem Wahlkreise des Herrn Dr. Kropatschek mitgetheilt, dieser habe schon im Dezember 1894 Klarheit über die Hammerstein'schen Verbrechen erlangt, veröffentlicht Herr Dr. Kropatschek eine längere Erklärung — auch in den Spalten der „Kreuztg.“ — der wir folgendes entnehmen: Am 31. Dezember v. J. theilte ich den Vorsitzenden des Comitees der „Kreuztg.“ (damals Herr von Schröder) mit, daß Herr von Hammerstein zum 1. Juli d. J. getüdtigt sei und zwar wegen bedeutender Eigenmächtigkeit in der finanziellen Leitung der Zeitung. Kropatschek selbst aber rügte

bereits, daß der Pensionsfonds statutenwidrig, aber nicht in persönlichen Interesse Hammersteins verwendet sei, daß dieser viel zu hohe Papierpreise gezahlt habe und gleichzeitig Privatgläubner des Lieferanten geworden sei. Darauf beschränkte Kropatschek sich auf den dienstlichen Verkehr mit Herrn v. Hammerstein. Erst Ende Februar d. J. erfuhr Kropatschek, daß Hammerstein den Stöckerfonds noch nicht ausgezahlt, aber Herrn Stöcker gesagt habe, das Geld sei von einem verstorbenen Beamten unterschlagen. Kropatschek aber konnte feststellen, daß Hammerstein das Geld gegen noch vorhandene Quittung an sich genommen. Kropatschek machte den Vorsitzenden des „Kreuztg.“-Comitees Mittheilung davon und kündigte zum 1. Juli für den Fall, daß Hammerstein dann noch bleibe. Als die Zeitungen das meldeten, forderte Hammerstein den Kropatschek auf, die Nachricht zu desavouiren und erklärte, als dieser sich weigerte, er (Kropatschek) sei entlassen. Von den wirklichen „Verbrechen“ des Herrn v. Hammerstein habe er erst Ende Juli eine Andeutung und Anfang August die Thatfachen erfahren; denn diese seien erst nach der Abreise Hammersteins (4. Juli) dem Comitee bekannt geworden. Die Verächtlichung des Herrn Kropatschek beschränkt sich also auf das Wort „Verbrechen“. Diese Erklärung steht in unlösbarem Widerspruch zu allen bisher seitens des Comitees der „Kreuztg.“ und des Herrn Stöcker erlangenen Mittheilungen. Herr Stöcker ist angeblich die Vergehungen Hammersteins im Frühjahr 1895 bekannt geworden und hielt er die Stellung desselben für völlig unhaltbar; Kropatschek aber und das Comitee der „Kreuztg.“ konnte schon im Dezember 1894 die Manipulationen mit dem Pensionsfonds und mit dem Papierlieferanten, was den Grafen Kanitz, vortragenden Rath im Hausministerium, nicht absieht, noch am 6. April der Frankfurter „Kleinen Presse“ gegenüber zu erklären, in die dieser geschuldete Gesandtschaft der „Kreuztg.“ entspreche den Thatfachen nicht! Stöcker hat die Stöckerfondsgeschichte noch im Februar d. J. dem Comitee gegenüber abgelehnet; er erklärte, er könne nicht feststellen, ob Hammerstein die Wahrheit sage, wenn er behauptet, der todtte Wüthlein habe den Fonds unterschlagen. Herr Kropatschek erklärt jetzt, schon im Februar habe die Quittung Hammersteins über den Empfang des Fonds vorgelegen, womit Hammerstein der Blige überführt war. Auch den Comitee war das bekannt. Nichtsdestoweniger schwieg dieses, als Herr v. Hammerstein am 3. April in der „Kreuztg.“ erklärte, die Mittheilungen der „Kleinen Presse“ frosten von niederträchtigen und lägerischen Angriffen gegen die „Kreuztg.“ und seine Person! Ja, Herr v. Hammerstein konnte noch am 5. Juli in der „Kreuztg.“ erklären, sein Vertragsverhältnis mit der „Kreuztg.“ bestehe „nach gegenseitiger Vereinbarung“ noch fort; er gebe nur „in die Ferien“, und am 7. Juli theilte die „Kreuztg.“ mit, Herr v. Hammerstein sei bis auf Weiteres aus der Fraction ausgeschlossen, um bei der Führung seines Prozesses gegen die „Frankfurter Kleine Presse“, „nach keiner Richtung hin gebunden zu sein“. Und am 9. Juli erklärte Graf Zintzenstein Namens des Comitees, Herr v. Hammerstein sei von seiner Stellung und Thätigkeit „suspendirt!“ Erst am 13. Septbr. — als Herr v. Hammerstein längst in Sicherheit war — theilte das Comitee mit, es habe die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben; worauf am 23. September der Stadtrath gegen Herrn von Hammerstein erlassen wurde. Wie man sieht, wirft die Kropatschek'sche „Verächtlichung“ die sämtlichen Verleumdungsverleumdungen des Comitees der „Kreuztg.“, dem Abg. v. Kröcher, Reg.-Präsident v. Colmar und der obengenannte Graf Kanitz angehört, über den Haufen; sie ist eine Anklage in optima forma gegen diese hervorragenden Mitglieder der konservativen Partei. Ihr Schweigen wird man nunmehr als ein Eingeständniß ansehen müssen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Ministerpräsident Badiotti erklärte am Montag im Budgetausschuß, er halte die Zusage aufrecht, die Wahlreformvorlage in nächster Zeit einzubringen, aber erst müsse das Budget erledigt sein. Zunächst komme die Wahlreform zum Reichsrath, dann zum Landtag. In der Sprachenfrage habe die Regierung guten Willen gezeigt, er hoffe ein Gleiches seitens der Parteien; er glaube, daß unter dieser Voraussetzung die Frage geregelt werden könne und solle. Was die Entlassung der einzelnen Mäner der Monarchie durch Durchführung einer Steuerreform betreffe, so lasse die Regierung sich die Besserung der mitternütigen Landesfinanzen angelegen sein. Bezüglich der Handhabung des Versammlungsrechts habe er es zwar für richtiger, die Redefreiheit zu wahren und eventuell den Spruch des Richters anzunehmen, werde jedoch die Sache noch einer reiflichen Ueberlegung unterziehen und keinesfalls den Hohen der Gelese verlassen. Die Regierung sei bereit, den Versammlungen gegenüber nicht allzu rigoros vorzugehen, erwarte jedoch Gegenseitigkeit, nämlich einen entgegenkommenden Ton auch der Versammlungsredner. Die Genehmigung des Dispositionsfonds bilde eine Frage weber des Vertrauens, noch des Mißtrauens, sondern der Staatsnothwendigkeit. Der Dispositionsfonds diene zur Abwehr extremer Bestrebungen und demagogischer Umtriebe, die österreichischen Staatsbedanten gegenübersehen. — Die Auflösung der altösterreichischen Partei ist am Sonntag in einer zu Prag abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen worden. — Zum ungarischen Ackerbauminister ist an Stelle des verabschiedeten Grafen Festetics der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Ignaz Daranyi, ernannt worden. Im Abgeordnetenhaus erklärte am Dienstag im Vorhaltungen der Opposition, daß der Wechsel im Ackerbauministerium in unparlamentarischer Weise erfolgt sei, der frühere Ackerbauminister Graf Festetics, er sei gegangen, nachdem er sich davon überzeugt habe, daß gewisse von ihm getroffene Maßnahmen bei einem Theile der liberalen Majorität Mißbilligung erfahren hätten. Die Redner der Opposition erklärten diesen Beweggrund für nicht genügend. Die Minister seien nicht bloß für die liberale Partei, sondern für das ganze Land da und hätten sich zuerst um dessen Vertrauen zu kümmern. Nach längerer Debatte wurde mit 58 gegen 56 Stimmen von dem Wechsel im Ackerbauministerium Kenntniß genommen. — Durch Disziplinarurtheil der Agrarministerialverwaltung wurden von den an der Fahrenaffaire beteiligten Studenten 6 für immer, 2 für 4 und 6 für 2 Semester relegirt; 2 Studenten erhielten einen strengen Verweis. Diejenigen Studenten, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet ist, befinden sich nicht unter den disziplinarischen Verurtheilten.

**Rußland.** Unterschleife beim Bau der sibirischen Bahn sind von der Revisionskommission entdeckt worden. Der Chef der Verwaltung des Baues, Adarow, ist um seinen Abchied eingeladen, 15 Ingenieure sind sofort entlassen worden.

**Frankreich.** Die gestern ihrem wichtigsten Inhalte nach mitgetheilte Erklärung des neuen Ministeriums wurde in der Kammer wiederholt durch lebhaften Beifall seitens der Radikalen und Sozialisten unterbrochen. Die Rechte und das Centrum blieben kalt, nur bei der Stelle, in welcher der Minister sagte, er werde die Landwirthe gegen die auswärtige Speculation in Schutz nehmen, erscholl Beifall. — Im Senat wurde der Anfang der Erklärung eilig aufgenommen, der Beifall brach jedoch los nach der Stelle betreffend die Wändnisse und nach derjenigen, die von den revolutionären Sozialisten spricht. Der Schluß der Erklärung wurde wieder ziemlich kalt angehört. Die radikalen

Blätter billigen vollkommen die Erklärung des neuen Ministeriums; die sozialistischen billigen sie gleichfalls, wollen aber erst die Thaten des Kabinetts abwarten und fordern von ihm, daß es eine republikanische Politik treibe. Die genährigten und konserverativen Organe meinen, daß es der Regierungserklärung an Bestimmtheit und Offenheit mangle; sie sei mehr Wahlprogramm als ein ministerielles Programm. — Inzwischen hat Bourgeois bereits den ersten Wählerfolg zu verzeichnen. Er hatte nämlich an den Präfekten des Departements Larn ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt, die Regierung hege den lebhaftesten Wunsch, dem Anslande in Carmaux ein Ende zu setzen; sie sei der Ansicht, daß das einzige Mittel, um die Schwierigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf ehrenvolle Weise zu beenden, wäre, auf ein Schiedsgericht zurückzukommen. Bourgeois fordert daher den Präfekten auf, beide Theile zu fragen, ob sie gewillt seien, Schiedsrichter zu wählen. Der Director der Glaswerke von Carmaux, Messguier, hat indeß das Schiedsgericht zurückgewiesen.

**Italien.** Die italienischen Parlamente sind zum 21. November einberufen worden. — Das italienische Heerwesen wird anscheinend in nächster Zeit einige Veränderungen erfahren. Im Ministerrathe ist die Frage einer Neuorganisation, besonders des Ersatzsystems zur Sprache gekommen. Es haben auch Konferenzen des Ministerpräsidenten Crispien mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabs stattgefunden. Gegenüber verschiedenen Gerüchten, die sich namentlich im Auslande an diese Konferenz geknüpft haben, erklärt die „L'Espresso“, daß diese Konferenz nur den Zweck gehabt habe, zu erwägen, wie durch Ersparnisse im Kriegsbudget die auf 35 Mann gekuntene Präsenzstärke der Compagnien erhöht werden könne. Die in der Konferenz getroffene Entscheidung sei jedoch von der Finanzfrage abhängig; auch würden, wenn eine Erhöhung erfolge, die Compagnien höchstens über 50 Mann verfügen. Zu Deunrubigungen über Rüstungen Italiens liege keine Veranlassung vor.

**Türkei.** Zur Lage in der Türkei erhalten die türkischen Morgenblätter vom Montag auf Mittheilungen von maßgebender Seite beruhigende Aufschlüsse, in welchen die finanzielle Panik als unberechtigt bezeichnet wird. Die Lage der Ottomanbank sei durch ihr Nominalkapital von 5 Millionen in uneingelassenen Aktien und durch ihre für Strifen vorgelegenen disponiblen Reserven gesichert. Von 1 000 000 Pfundnoten, zu deren Emission die Bank ermächtigt, seien nur 900 000 emittirt; hiervon seien 200 000 in der Provinz bisher eingelöst. Für die Einführung weiterer 500 000 je Gold vorgelegt, außerdem seien 1 250 000 Pfund Silber vorräthig. Die Depots der privaten Gesellschaften betrügen nur 1 100 000. Es seien Maßregeln zur Bereinigung von 3 bis 4 Millionen getroffen. Maßgebende Kreise meinen, daß die Ottomanbank, deren effectiver Verlust auf etwa 150 000 Pfund geschätzt wird, außer Gefahr sei, wenngleich die Kritik und ihre Folgen sich für die Bank und den türkischen Finanz- und Geschäftsmarkt sowie für die Porte, deren führender, durch außerordentliche Bedürfnisse für die Pacificierung Kleasiens gesteigerte Geldnoth die allgemeine Lage sehr erschwere, immerhin noch fühlbar machen werden. — Nach amtlichen türkischen Berichten wurden in Severik im Vilajet Diabek Patroniken von Armeniern angegriffen, wozu letztere mehrere Muselmanen tödteten und einen Bazar in Brand steckten. Die Ordnung ist wieder hergestellt. 200 Individuen, welche die Drißtsch Manis im Vilajet Erzerum umzingelten, wurden durch Truppen zerstreut. Die Drißtschisten Tschatur-Hisar und Ksmali im Sandtschah Matalah wurden von Aufständischen aus Zeim angegriffen, wobei es Tödtete und Verwundete gab, und einige Häuser in Brand gesteckt und geplündert wurden. (Recht gemüthlich!) Es wurden Spione sowie Armenier, welche Patronen verfertigen, verhaftet. — Der türkische Botschafter in Berlin, Ahmed Tewfik Pascha ist vom Sultan nach Constantinopel berufen und bereits dorthin abgereist; er ist seit dem Mai 1886 am Berliner Hofe beglaubigt, der Sultan zeichnet ihn durch sein besonderes Vertrauen aus, und man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Botschafter berufen ist, eine hohe Stellung in Constantinopel einzunehmen.

**Afghanistan.** Der englische Gesandte in Kabul, Oberstleutnant Mahomed Akram Khan, wurde durch einen Diener der englischen Agentur, welcher „Amol“ lief, getödtet. Der Sohn des Gesandten und ein Ordonanzoffizier wurde schwer verwundet. Der Mörder wurde dann von den Leuten getödtet, welche versucht hatten, den Gesandten zu retten. Es handelt sich danach um eine in religiösem Wahnsinn begangene That. Das „Amolflammen“ ist eine Spezialität indischer Fanatiker, die von religiösem Wahne ergriffen, mit der blanken Waffe in der Faust durch

die Straßen rennen und jeden ihnen Begegnenden erdolchen.

**Südamerika.** Ueber den Zwischenfall an der Küste von Venezuela wird amtlich gemeldet, der Schooner „Mypositis“, dessen Kapitän von der Besatzung eines venezuelischen Küstenschiffes getödtet wurde, sei kein englisches Schiff, sondern ein venezuelischer Schmuggler, auch der getödtete Kapitän sei aus Venezuela gewesen. In den Streit zwischen England und Venezuela haben sich die Vereinigten Staaten offiziell eingemischt. Der amerikanische Gesandte in London, Bayard, berichtete nach Washington, daß er noch immer die ebdigliche Erwidrerung des Staatssecretärs Olney auf das Memorandum bezüglich Anwendung der Monroe-Doktrin auf Venezuela erwartet. In der Empfang dieses Memorandums beizüglichen Note sagte Salisbury, er wünsche einige anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete des internationalen Rechts über die von Olney hervorgehobenen Punkte zu Rathe zu ziehen. Man glaubt, daß die Antwort noch nicht erfolgt ist, weil die betreffenden Rechtsgelehrten ihren Bericht noch nicht eingereicht haben. Senator Morgan, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im amerikanischen Senate, stellt in Abrede, daß Lord Salisbury irgend welches Recht habe, das zwischen Großbritannien und Venezuela streitige Gebiet zu beanspruchen, weil die mit den eingeborenen Indianerstämmen abgeschlossenen Verträge bindend seien.

## Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser arbeitete gestern Vormittag von 9 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General v. Hahnke und begab sich um 11 1/2 Uhr zur Abhaltung der St. Hubertusjagd nach dem Grunewald, von wo der Kaiser gegen 5 Uhr nach dem Neuen Palais zurückkehrte. — Der König von Portugal ist vom Kaiser nicht à la suite, sondern zum Chef des Infanterieregiments Graf Tomangien von Wittengen ernannt worden, dessen Chef auch der Vater des jetzigen Königs war.

— (Dem Kronprinzen) wurde vom König von Portugal das Vereinigte militärische große Ehrenzeichen des Christus und des San Bento d'Aviz-Ordens, den Prinzen Eitel Frix und Adalbert das Großkreuz des Thurn- und Schwertordens verliehen.

— (Der Bundesrath) hat, wie neulich schon bemerkt, der Vorlage des Reichsanlers betreffend die Errichtung eines Freibergs in Neufahrwasser (Danzig) bereits in seiner Sitzung vom 24. October zugestimmt.

— (Die Vererbung der Rekruten) der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg, Groß-Lichterfelde und Tempelhof findet in Gegenwart des Kaisers am Donnerstag Vormittag im Lustgarten statt. Die Rekruten mosaischer Religion werden einzeln in den Kasernen durch die Bataillonsadjutanten vererbt.

— (Der Eisenbahnminister Thielen) ist in Schlesien eingetroffen und hat von Görlitz aus die Gebirgsbahn und die Strecke Dittersbach-Breslau besichtigt.

— (Das Studium des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs) wird vom Kultusminister in einem besonderen Erlaß den Studierenden der Rechte empfohlen.

— (Ueber das Lehrerbildungsgesetz) soll jetzt zwischen dem Kultusminister und dem Finanzminister eine Verständigung erzielt sein.

— (Gegen den Prof. Hans Delbrück) ist ein Strafverfahren wegen Verleibung der poltischen Polizei eingeleitet worden. Anlaß dazu haben Bemerkungen in den von Prof. Delbrück geleiteten „Preussischen Jahrbüchern“ gegeben. Prof. Delbrück macht in dieser Zeitschrift selbst Mittheilung davon, daß er vorgelesen und bereits vernommen worden ist, und bemerkt dazu: „Da mein Name mit demselben Buchstaben anfängt, wie der des Sozialdemokraten Dierl, so werde ich nächstens vor ihm dem Gericht zu erscheinen haben, das über dessen Straftat gerichtet hat.“

— (Vorgänge bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Wittich-Trebzig) bildeten den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gegen den Redacteur des „Niederstschl. Anz.“, D. Delske. Derselbe war wegen öffentlicher Verleibung durch die Presse angeklagt, weil im „Niederstschl. Anz.“ aus dem Bericht der Wahlprüfungscommission nach dem Wahlprotokolle die Stelle abgedruckt war, wonach der Wähler des Fürtzen Jagfeldt, Meul in Weichau bei Tragenberg, seinen Leuten das sündliche Vergnügen des Kränzelrens zugelegt habe für den Fall, daß die Leute bei der Wahl nicht für den Freisinnigen Rathaus, sondern für den Konserverativen v. Salisch stimmten. Die Beweisaufnahme vor Gericht bestätigte

in der Hauptsache die Ausführung im Wahlprotokoll. Vor der Wahl kamen die Frauen der Wähler zu dem Gutsherrn und baten um die Gestaltung eines Festes. Der Gutsherr machte das Zustandekommen dieses Festes von dem Ausfall der Wahl abhängig; die Wahl ging vor sich, und sämtliche Leute des Herrn Meul wählten nach seinem Wunsch Konserverativ, darauf wurde das Fest gefeiert. Außerdem wurde auch bewiesen, daß unter den Leuten die Ansicht verbreitet gewesen sei, daß das Zustandekommen jenes Festes von dem Ausfall der Wahl abhängig sei. Der Gerichtshof erkannte hierauf an, daß der Beweis der Wahrheit erbracht sei, und sprach den Angeklagten frei. Nach Erbringung des Wahrheitsbeweises hätte sich die Prüfung der Frage, ob die betreffende Verleibung überhaupt eine Verleibung enthalte, erübrigt.

— (Die „Dtsch. Tagesztg.“) berichtet, der Verfasser ihres gestrigen erwägten Artikels: „Wohin treiben wir? sei nicht Landrath, sondern Landwirth. Ein merkwürdiger Druckfehler!“

— (Hofprediger a. D. Stöcker) antwortet in der „Dtsch. Ev. Kirchenztg.“ auf den Artikel der „Konf. Cor.“ gegen die Naumannsche Richtung mit der Erklärung, er könne diesen Anlaß, der Verbitternung erzeugen müsse, nicht vertreten. Uebrigens sei der Artikel keine Kundgebung des konservativen Parteivorstandes.

— (Bimetallistische Spekulationen) Der „Reichshof“ schrieb neulich, mit Rücksicht auf die starke Abnutzung der (goldenen) Zehnmarkstücke halte die Reichsbank schon seit längerer Zeit die bei ihr eingehenden Stücke zurück und entziehe so allmählich diese Münzen dem Umlauf; nur durch eine Vermehrung der Silbermünzen werde dem Bedürfnis abgeholfen werden können. Die Mittheilung war schon deshalb verdächtig, weil sie von der falschen Voraussetzung ausging, daß etwa eine Milliarde in Kronen im Umlauf sei, während die Prägung in dieser Münze wenig mehr als eine halbe Milliarde beträgt. Nach der „Nat.-Bzg.“ ist auch die Angabe falsch, daß die Reichsbank die Kronen aus dem Verkehr ziehe. Es mache sich ein Mangel an Zehnmarkstücken bemerkbar und zwar auch für die Reichsbank, so daß diese Vorkehrungen getroffen, sich einen gewissen Vorrath zu sichern. Die unangeseht angestellten Beobachtungen über eine Abnutzung der Goldmünzen haben keinen Grund ergeben, das goldene Zehnmarkstück aus dem Verkehr zu ziehen oder gar durch eine Silbermünze zu ersetzen.

— (Zusammenhänge vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht hat am Montag die von dem Gutwirth E. Lindner und Genossen gegen das auf Verhaftung wegen Landfriedensbruchs lautende Erkenntnis der Strafammer des bayerischen Landgerichtes Weiden in Fuchsmühl-Prozess eingelegte Revision verworfen.

— (Marinendurchsichten.) Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Itis“, Kommandant Kapitänleutnant Ingenohl, am 3. Nov. in Swatow angekommen. S. M. S. „Mollke“, Kommandant Kapitän zur See Schneider, ist am 4. Nov. in Palermo angekommen und beschäftigt am 7. Nov. nach Smyrna in See zu gehen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Aus Mannheim wird unterm 4. d. gemeldet: Die hiesigen Anhänger Dr. Kuebt's erklärten sich in einer gefrigen Versammlung mit Dr. Kuebt solidarisch, bezeichneten Dr. Kuebt's Anschluß als Gewaltthat und eine Ungerechtheit des Dresdener Parteitag's und beschloßen, aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten. Die Kuebtianer beschloßen die Bildung einer besonderen Organisation.

— (Colonialpolitik.) Zur Stokholms-Affaire hatte das zur Kongoregierung in Beziehung stehende „Journal de Bruxelles“ bemerkt, daß die deutsche Regierung die englischen Forderungen in der Angelegenheit Stokols unterstütze. Dabei wurde von dem gedachten Blatt das Bedauern über diese Einmischung Deutschlands und die Drohung ausgesprochen, daß die Kongoregierung an Frankreich gegen das deutsch-englische Zusammengehen eine Sühne suche. Dagegen erklärt die „Nordd. Allg. Bzg.“, daß die deutsche Regierung nicht die englischen Forderungen unterstütze. Sie macht vielmehr ihr eigenes Interesse, welches durch den Fall Stokols entstanden ist, geltend; sie wird ihre gerechten Ansprüche auch durchzusetzen wissen“. Daß der Kongostaat bei Frankreich Unterstützung sucht, mag richtig sein. Ob er sie finden wird, ist eine andere Frage. In der Beurtheilung, welche die Ermordung Stokols in der gegen civilisirten und uncivilisirten Welt gefunden hat, stimmt die französische Presse mit den Zeitungen aller Länder überein.

## Volkswirtschaftliches.

— (Die Anstellung von Versicherungs-technikern bei den Aufsichtsinstanzen der preussischen



**Plakate, Adresskarten mit Ansicht, Verlobungs-, Visiten- und Gratulationskarten, sowie Authographien in Schrift und Zeichnung**  
fertig  
**Die Steindruckerei von A. Trillhaase,**  
Burgstraße Nr. 8.

**Lebendfrisches Schellfisch, Rügenwalder Gänsefüßelfleisch, frisches Schwilb und Fasanen**  
empfeht **C. L. Zimmermann.**

**Nur für Kenner!**  
Garantirt neue gerissene Gänsefedern mit den ganzen Dämmen zart gerissen versende ich in  
halbweiß Mt. 2,45 per Pfd.  
reinweiß Mt. 1,40 per Pfd.  
außerdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern  
Gänsefüßelchen wie sie von der Gans kommen mit Dämmen Mt. 1,40 per Pfd.  
Dieselbe Qualität ohne Heiße fortirt " 1,75 " "  
Gänsefüßelbäume hell " 2,00 " "  
do. do. ganz weiß " 2,50 " "  
Gänsefüßelbäume halbweiß " 3,50 " "  
do. do. reinweiß " 4,25 " "  
Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefüllt, nehme zurück. Muster gratis und franco.  
**Friedr. Teske, Stolz i. Dammern.**

**Topfkuchen backt mit Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf. Otto Peckolt.**

**Milchverkauf!**  
Täglich garantirt unverfälschte **Vollmilch** des Rittergutes Bödchen, à Ltr. 15 Pf., im Ladengeschäft **Altenburger Schulplatz 2.** (Auf Bestellung frei Haus.)

**Geschäftsempfehlung!**  
Einem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß ich hier **Altenburger Schulplatz Nr. 3** einen Verkauf von **Milch, Butter, Käse, Eier, Obst, Grünwaren und Kartoffeln** errichtet habe und bitte bei Bedarf mich gütig unterstützen zu wollen.  
Achtungsvoll  
**Frau Emilie Dietrich.**

**Heute Donnerstag frische hausgeschlachtene Wurst.**  
**Gustav Mayer, Globigauer Straße 5.**

**Unübertroffen!**  
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Beseitigung von Wunden und in der Kinderstube  
**Lanolin Lanolin**  
Tollkitt-Cream  
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.  
Nur acht mit  Schutzmarke „Pflörling“.  
In haben in Bismarck in Bleichbolen à 60, 20 und à 40 Pf. 10 Pf.  
in der Dom-Apothek, in den Drogerien von Wllh. Rießlich und Paul Berger.

**Filzschuhe** und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder, größte Auswahl, empfiehlt **R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**  
Ein jüngeres Mädchen aus anständiger Familie wird als **Aufwartung** gesucht **Meinshamer Str. 3, parterre.**

Vom 7. bis einschliesslich 23. November bin ich **verreist.**  
**Herr Dr. Witte, Dom 3, wird mich vertreten.**  
**Dr. Brohmann.**

**Ball- und Tanzschuhe**  
in Leder und Atlas, auch nach Maß, empfehle in reicher Auswahl und neuen Mustern.  
Einen Posten **alterer Master à Paar 2,50—3 Mt.**  
Alle Sorten **Gummi-Ueberschuhe** zu Originalpreisen.  
**Gummischuh-Reparir-Anstalt**  
bei **Paul Exner, 12 Hofmarkt 12.**

**H. Baar, Merseburg,**  
empfeilt unter bekannter reeller Garantie **Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen** nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.  
**Nähmaschinen**  
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch mit sämtlichen Apparaten.  
Besondere Vorzüge:  
Geräuschloser und sehr leichter Gang; feinst. Möbel und Lackirung; gründlicher Unterricht.  
**Billige Preise. Abschlagszahlungen.**  
Verkaufslocal und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:  
**Markt Nr. 3.**

**Ausverkauf wegen Umzug!**  
Verkaufe jetzt verschiedene Schuit- u. Modewaren, auch Budskins, zu sehr billigen Preisen aus.  
div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mt.  
" Ratone " 90 " 40 Pf.  
" Mousseline, r. Wolle, früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.  
" Satin Augusta (beste Qualität) früher p. Mtr. 30 jetzt 55 Pf.  
Unterzeuge, Flanelle, Lomas, Budskins u. sehr billig!  
Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe sowie Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.

**A. Günther, Markt 19.**  
**Ordentliche General-Versammlung**  
der Ortskrankenkasse der Barbier, Böttger, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg  
**Montag den 18. Nov., abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
1) Wahl des Vorstandes.  
2) Wahl der Revisoren.  
3) Anträge von Mitgliedern.  
Etwaige Anträge sind bis spätestens Donnerstag den 14. November cr., abends 6 Uhr, an unseren Kassensührer schriftlich einzureichen.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder wird gebeten.  
Merseburg, den 6. November 1895.  
Der Vorstand.

**Schützenhaus Merseburg.**  
Einem geehrten Publikum von Merseburg theile hierdurch ergebenst mit, daß mir die Bewirthschaftung des Restaurants **Zum Schützenhaus** vom neuen Besitzer, Herrn C. Lanterbach, Lauchstädt, weiter übertragen ist. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bewirthchen.  
Sachachtend  
**Robert Peters.**

**Meine Ausstellung,** die wiederholt neu sortirt ist, findet bestimmt nur noch bis einschließlich **Sonnabend** statt.  
**G. Brandt.**

**Spannen- und Spritzluden** empfiehlt **Gustav Schönberger, jun.**  
  
Frische Gafen treffen Donnerstags ein und empfiehlt solche auch zerlegt **Karl Becker.**  
Auch ist daselbst ein **Zughund** zu verkaufen.

**Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen, Kreisverein Merseburg.**  
Donnerstag den 7. d. M. Monatsversammlung im **Tivoli** Der Vertrauensmann.

**Geflügelzüchter-Verein.**  
Freitag den 8. November, abends 8 Uhr, im Gasthof zum **goldenen Hahn, Gebers.**

**Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.**  
Monats-Versammlung Freitag den 8. November 1895, nachm. 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Ziefer Keller“.  
Um rege Theilnehmung bittet  
der Vorstand.

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.

**Donnerstag den 14. Novbr., abends 7 Uhr,** im **Ag. Schlossgarten-Pavillon** **erstes Künstler-Concert** ausgeführt von **Fräulein Clara von Senfft** und **Herrn Ernest Hutschon.**  
Abonnements-Billetts zu allen 3 Concernten à 6 Mt., Eintrittskarten zum ersten Concert à 3 Mt. in der **Stollberg'schen Buchhandlung**

**Schützenhaus.**  
Heute Abend **Salzknochen mit Meerrettig.**  
**H. Peters.**

**Hoffischererei!**  
Heute Donnerstag **Schlachtestest.**  
Suche für meine Kohlwerelei einen fleißigen ordentlichen **Mann als Kohlw Weber,** der sofort eingestellt werden kann.  
**Kurth.**

**Tüchtige Cartonnagen-Arbeiterinnen,** auf runde Schächeln geübt, werden sofort oder später bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Zu melden im **Hotel Palmaum.**

Ein junges kräftiges **Mädchen** wird per sofort oder 15. November gesucht **Gasthof zur grünen Elbe.**  
Am Sonnabend ist ein **Portemonnaie** verloren gegangen. Inhalt: kleines Medaillon. Bitte abzugeben **Braunhanser Str. 10, I.**  
Gefunden eine **Chaise.** Gegen Entf. der Inveritionsgebühren abzugeben bei **H. Krause, Lindenstraße 7.**

Ein **Portemonnaie mit Inhalt** ist an der **Kaiserhalle** gefunden worden. Abzugeben bei **Julius, Unteraltersburg 62.**  
**Sitz zu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S., 5. Nov. Die Stadtverordneten wählen in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung den Stadtverordneten, Herrn Major a. D. Dr. Förstlich zum unbesoldeten Stadtrath an Stelle des Herrn Getreidehändlers H. Rindt, welcher dieses Amt freiwillig niedergelegt hatte. — Beim Spielen mit einem scharf geschliffenen Beil schlug sich das 33jährige Schändel des Arbeiters Schürmer in Gröbers 3 Finger der linken Hand glatt ab.

□ Halle a/S., 5. Nov. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern u. A. folgende bemerkenswerthe Sachen: Der Lehrer Ernst Pfaul aus Britzschana bei Gröbers, gebürtig aus Halle, war vom hiesigen Landgericht schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einer 13jährigen Schülerin von ihm, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Die von ihm hiergegen eingelegte Revision hatte insofern Erfolg, als das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurückverwies. Interessant wurde die Sache insofern, als der Termin hier abgebrochen und in Britzschana an Ort und Stelle fortgesetzt wurde. Das Ergebnis war 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, unter Anrechnung von 4 Monaten Unterjuchthaus. Pfaul behauptet unschuldig zu sein und wird noch einmal die Revision beantragen. — Der nicht weniger denn 19 Mal vorbestrafte gewerkmäßige Glüchspieler, Bäcker Karl Gehardt von hier, aus Nordhausen gebürtig, 34 Jahr alt, wurde zu 2 Complicen, die er erst hineingelegt hatte, angezeigt und heute wegen gewerkmäßigen Glüchspiels im wiederholten Rückfalle zu 1 1/2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

† Vom Harz, 1. Nov. Noch heute ist man in den Wäldern fleißig mit den Anfräumungsarbeiten beschäftigt, welche nach den durch den fürchterlichen Gewittersturm in der Nacht vom 28. zum 29. Juli d. 3. hervorgerufenen Verwüstungen notwendig waren. Die Arbeiten werden wohl noch den Winter über dauern. Die dicksten Stämme werden als Nugholz verkauft und werden dann theils in den Sägewerken für Tischler zugeschnitten, theils beim Ausbau der Straßen verwendet. Die sog. Mundhöler werden geschält und an die Cellulosefabriken verandt, wo aus ihnen die zur Papierfabrikation dienende Pflanzenfaser gewonnen wird. Die besten Stämme finden ihre Verwendung als Mastbäume auf den Schiffen. Das nicht als Nugholz zu verwertende übrige Holz wird als Brennholz aufgemetert. — Man beabsichtigt, im nächsten Jahre den Bergwerkbetrieb bei Bad Gröben bedeutend zu erweitern und zwar durch Erbauung großer Aufbereitungswerke am sog. „Toten Mann“ in der Nähe der Grube „Hilfe Gottes“, um den Ertrag der Grube, welche die ergiebigste des ganzen Harzes ist, verarbeiten zu können. Man hofft auf Bewilligung der 500 000 Mk. betragenden Baukosten des Anlagens. — Die hiesige Feuerwehrgesellschaft für Invaliden und Arbeiter hat die segensreiche Einrichtung getroffen, lungenkranke Arbeiter in Andreasberg verpflegen und heilen zu lassen. Eine große Anzahl von Lungentranken konnte theils als genest, theils als gebessert vor kurzem entlassen werden. In Behandlung verblieben am 1. Oct. noch 121 Erkrankte.

† Trebnitz, 5. Nov. Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr stieß der Gendarm Greiser aus Gönern in der Nähe von Trebnitz mit zwei Wildbienen zusammen. S. lag an einem Diemen verstreut, als von einem andern Diemen her zwei Personen aufstanden und zu jagen anfielen. Als der Gendarm auf den ihm am nächsten zuzug, legte der Wilderer auf erkennen an. Bei einer Entfernung von 30 Schritten erkannte S. die Personen und rief sie beim Namen, worauf beide Wilderer die Flucht ergriffen. Die hinterhergeleiteten Schüsse trafen nicht. Bei der sofort bei einer verdächtigen Person in Trebnitz vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde auch festes Jageschieß verstreut gefunden.

† Gotha, 5. Nov. Der Mitteilung über das Aufhören der Kohlenäurequelle bei Sondra ist hinzuzufügen, daß der Ausbruch von Kohlenäure am 25. October thatsächlich aufgehört hat und daß von einem Abgang der Gase an anderer Stelle bisher nichts wahrnehmbar ist. Ein Verfügen der Quelle im gewöhnlichen Sinne ist jedoch nicht zu erwarten, da von den Sachverständigen ein Aufhören der so mächtig zu Tage gebrungenen Gase für nicht wahrscheinlich gehalten wird. Nach der bekanntlich vor längerer Zeit erfolgten theilweisen Schließung des Rohres und nach dem Zurückdämmen der Kohlenäure sollte am 25. v. M. der gänzliche Verschluß erfolgen. Es wurden zu diesem Zwecke die Ventile, aus denen bis dahin

noch Wasser und Kohlenäure hervorbrangen, verdrückt; bald nach dieser Arbeit hörte das Brausen der Gase in der Verrohrung auf, der Zeiger des Manometers, der den Druck der Kohlenäure anzeigte, sank sehr schnell und innerhalb weniger Augenblicke nach der gänzlichen Schließung war die Kohlenäure verschwunden. Man ist, wie der „M. Bzg.“ geschrieben wird, der Ansicht, daß auf dem Anschnitt der Kohlenäureader am Ende des 197 Meter tiefen Bohrloches durch eine Verdrückung oder Bewegung des felsigen Untergrundes oder des sonstigen Bodens, herbeigeführt durch die in letzter Zeit sich wieder mehrenden Schichtwasser eine Verstopfung des jedenfalls nur unbedeutenden Rohres eingetreten ist; eine zweite Möglichkeit für das Aufhören der Gasauströmung wird darin gefunden, daß in dem Bohrloch bei einer vor längerer Zeit vorgenommenen Messung des Wasserstandes in den Röhren ein solcher von 50 Meter Höhe vorgefunden wurde, der in letzter Zeit noch gettiefer sein kann, so daß durch die Einwirkung des Luftdrucks und die Schwere der Wasserfälle die Kohlenäure gewaltsam zurückgehalten wird. Die Ingenieure hegen die Erwartung, daß die Kohlenäure wieder in ihre bisherige Bahn gelenkt werden kann. Die erste Aufgabe wird nun darin bestehen, das Bohrloch auszupumpen, wozu die nöthigen Einrichtungen demnächst in Sondra einstreifen sollen. Sollte dies Auspumpen die Kohlenäure nicht wieder zurückdrängen, so wird im nächsten Jahre die Bohrung auf Kali fortgesetzt. Gegenwärtig werden die Materialien und Werkzeuge nebst den Maschinen zum Bohrbetrieb aus Sondra fortgeschafft, da in nächster Zeit an einer anderen Stelle im Bergophum Gotha, in der Nähe der Stadt Ohrdruf, ein neuer Bohrturm errichtet werden soll.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 7. November 1895.

\*\* In Sachen betreffend die Enteignung von Grundeigentum zum Bahnbau Schleitau-Schaffstädt-Merseburg in der Gemarkung Merseburg ist seitens der königlichen Eisenbahndirection zu Erfurt der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 24 u. ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden. Der von dem Herrn Regulierungs-Präsidenten zum Commissar für dieses Verfahren ernannte Reg.-Assessor v. Bötticher hat zur Abklärung der in Betracht kommenden Flächen und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf Sonnabend den 9. November 1895, vormittags 11 Uhr, in Merseburg, Gasthof zur Weintraube (Halle'sche Straße), anberaumt und fordert alle zur Sache Beteiligten auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen. Die Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

□ Im festlich geschmückten Saale des „Zibols“ beging am Dienstag der Gesangsverein Liedertafel seine 51. Stiftungsfest. Der erste Chorvortrag „Siegeslied der Deutschen“ von A. Becker galt den großen Erinnerungen des Jubiläumjahres. Albert Becker, der Leiter des Berliner Domchors, der bedeutendste protestantische Kirchencomponist der Zeit, besitz ein starkes Sinn für Wohlklang und weiß mit einfachen Mitteln scharfe und klare Effekte zu erzielen. Mit einem wichtigen Manfesto beginnt der Lobgesang, wunderbar innig ist das Andantino des Mittelgesangs, welches das neue starke Reich als Hort des Friedens feiert, während der Schlußsatz in gewaltiger Steigerung das „Gebet Gott die Ehre“ fugenartig anklingen läßt. Die Choräle werden getragen durch eine prächtige orchestrale Instrumentation, die an geeigneten Stellen die Choräle: Nun danket alle Gott und Sei Lob und Ehr sehr wirksam anklingen läßt, und so war es kein Wunder, daß bei der gediegenen Wiedergabe der Einbruch ein bedeutender war. Der Liedercyclus für Männerchor und Pianoforte-Begleitung „Rosen aus der Alm“ von Engelsberg ist eine gefällige Verarbeitung Eigenbohrischer, Goeßlicher und Schillerscher Lieder; die zum Theil humoristische, zum Theil empfindungsvolle Musik fand eine sehr freundliche Aufnahme. Wunderbar stimmungsvoll ist der Männerchor „Gute Nacht“ von v. Weinzierl, während das „Landsknechtsliedchen“ von Orlando di Lasso, eine ganz eigenartige Composition des großen Belgiers, eine feine Mischung von tiefinnigem und fröhlichem Wesen zeigt und mit einer reizvollen Melodie harmonische Klarheit vereinigt. Am schließlichen Darbietungen bot das Programm Wieder für Sopran

und Terzette für Frauenstimmen, die durch Klangeinheit und besetzten Vortrag die Hörer entzückten. Den Schluß bildete die reizende Operette „Die Gesangsvereinsprobe“ von Holländer. Ein solener Ball bildete den zweiten Theil des wohl gelungenen Festes.

\*\* Erlaubt Euch Treue und Treppen! So mahnt von Zeit zu Zeit die Presse. Aber leider wird es von vielen nicht beachtet. Es ist ja so lange ohne irgend welchen Unfall gut gegangen, denkt man, es wird auch weiter gut gehen, oder man denkt an gar nichts und läßt Turen und Treppen unbesichtigt. Welch höchst unangenehme Folgen dieselässigkeit aber haben kann, das zeigt folgender Fall, über welchen der Oberf. Generalanz. berichtet: Vor etwa Jahresfrist stürzte in einer Elberfelder Wirthschaft ein Gast des abends infolge ungenügender Beleuchtung einige Treppenstufen hinab und zog sich hierbei solche Verletzungen zu, daß er an den Folgen verstarb. Die Frau des Verunglückten verklagte den Wirth auf Entschädigung, wurde zwar mit ihrer Forderung in mehreren Instanzen abgewiesen, schließlich hat das Reichsgericht als die letzte Instanz aber entschieden, daß der Wirth eine Entschädigung von 18 000 Mk. zu zahlen hat. Hoffentlich ist der Vorfall den zur Beleuchtung der Turen und Treppen Verpflichteten erneut eine ernste Mahnung, die Erfüllung ihrer Pflicht weder gänzlich zu verkümmern noch mangelhaft auszuführen.

\*\* In der benachbarten Knappenborger Feldflur wurden gestern bei einer Treibjagd 285 Hasen, 18 Rebhühner und 1 Wildente erlegt. Jäger der Jagd sind mehrere Knappenborfer Landwirthe.

\*\* Wie wir nachträglich erfahren, ist bei der am Dienstag stattgehabten Treibjagd in Schtoppauer Flur auch ein Treiber angeschossen, glücklicherweise aber nur ungeschädigt am Kopf verletzt worden. Der unglückliche Schütze hat sofort an Ort und Stelle das allgemein übliche „Pflaster“ aufgelegt und damit die Heilung der Wunde wesentlich gefördert.

\*\* Vorsicht! Es sind eine größere Anzahl neuer österreichischer Guldensstücke im Umlauf und zwar als „Zweimarkstücke“. Dieselben sind unseren Zweimarkstücken in Größe und Prägung bei oberflächlichem Ansehen täuschend ähnlich, gelten aber nur ca. 1 Mk. 70 Pf., ganz abgesehen von der unüblichen Scherere, die man sich damit aufheben. Unsere Zweimarkstücke haben gerippten Rand, die österreichischen Gulden nicht, das ist das einfachste Unterscheidungsmerkmal.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schenkig, 5. Nov. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind zwei Gefangene aus hiesigem Gerichtsgefängnisse abgebrochen. Dieselben haben in ihrer Zelle den Ofen eingerissen, sind dadurch in den Backflur gelangt und von dort, nachdem sie ein Loch unter dem Fensterloch gemacht, durch den Garten über die Umfassungsmauer entkommen. Ein in derselben Zelle befindlicher dritter Gefangener will angeblich von der Flucht nichts bemerkt haben. — Am Sonntag früh gegen 4 Uhr wurde dem Schf. Wachenabth. zufolge, auf hiesigem Bahnhofe ein junger Mensch festgenommen, der in einem Güterzuge sich den Schaffnerköpfe ansetzeln hatte, um eine billige Reise nach Magdeburg zu machen; irgend welche Baarmittel wurden bei dem unternehmungslustigen jungen Mann nicht vorgefunden.

§ Schaffstädt, 5. Nov. Wie verlautet, soll der kürzlich von hier verschwandene, aber bei vielen Bewohnern unseres Städtchens in „theurem“ Andenken verbliebene Arzt Doctor Mager in München festgenommen worden sein.

§ In Ermlich wurde am vergangenen Sonntag in der Behausung des Maurers E. ein Geld- diebstahl verübt. Die Diebe entwendten ca. 40 Mark.

(Aus vergangener Zeit.) Am 7. November 1870 kam es zu dem Geschiebe bei Chantome. Dieses kleine Geschiebe nahm einen für die Deutschen nicht glücklichen Ausgang und trug nicht wenig dazu bei, den Mut der neuen französischen Arme zu heben. Graf Stolberg mit Papern und Schießern (Schützen, Büschler, Mannen und Infanterie) hatten aus Chantome Feuer eröfnet und war darauf gegen den Ort vorgegangen. General Chanzy mit überlegener Truppenmacht stellte sich dem Angriff entgegen. Nach halbtagelangen Kämpfe ließ Graf Stolberg das Geschiebe abbrechen und seine Truppen unter dem Schutze der Artillerie zurückziehen. Das Geschiebe hatte den Deutschen 3 Offiziere und 184 Mann gefodert.

Vermishtes.

\* (Eine fürchterliche Verletzung) erlitt der dreizehnjährige Schüler Schäfer in Wödmum durch die Explosion eines Dynamitzündbüchchens. Der Knabe hatte dasselbe gefunden und spielte damit in der Schlafkammer. Plötzlich erlöste ein gewaltiger Knall und als die Mutter herbeikam, war das Unglück bereits geschehen. Die linke Hand des



Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 246.

Donnerstag den 7. November.

1895.

Die Konferenz über die Versicherungsgesetze.

die am Montag in Berlin ihre Arbeiten begonnen, hat sich zunächst mit der Erörterung des Vorschlags des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Dr. Bödtker beschäftigt, den größten Teil der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Berufsgenossenschaften zu übertragen, d. h. der Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit die Unfallversicherung unterliegenden Arbeiten in Frage kommen. Ein endgültiger Urtheil ist natürlich nicht möglich, so lange die Vorschläge nicht im Einzelnen bekannt sind. Aber so viel ist zweifellos, daß die Annahme eines derartigen Vorschlags entweder gleichbedeutend sein würde mit dem endgültigen Verzicht auf den Gedanken einer agrarischen Vereinigung der gesammten Arbeiterversicherung oder unter der offenen oder stillschweigenden Voraussetzung erfolgen würde, daß schließlich auch die Krankenversicherung in ihrer territorialen Gestaltung aufgehoben und berufsgenossenschaftlich organisiert wird. Welche Aufnahmen der Vorschlag des Herrn Bödtker bei der Mehrzahl der Mitglieder der Konferenz finden wird, ist noch nicht zu übersehen. Dem berufsgenossenschaftlichen Prinzip hat es schon in der ersten Sitzung nicht an Vordrängen gefehlt, sowohl seitens der Mitglieder des Reichsamts des Innern als seitens des preussischen Handelsministers. Aber selbst der Vertreter einer berufsgenossenschaftlichen Organisation, das ehrenamtliche Organ der Berufsgenossenschaften an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien, womit wohl ein Zweifel an der Möglichkeit ausgesprochen werden sollte, den Geschäftskreis derselben noch zu erweitern. Bekanntlich hat es übrigens mit diesen ehrenamtlichen Organisationen eine besondere Bewandnis. Die Berufsgenossenschaften haben sich schon längst gezwungen gesehen, diese „Ehrenämter“ mit hohen Gehältern zu dotieren, weil die Amtsführung Ansprüche an eine bürokratische Schaltung stellt, denen Mitglieder der Berufsgenossenschaft neben ihren Berufsgeschäften nicht entsprechen können. Ein Berliner Blatt hat kürzlich in dem Bericht über ein angebliches Interview mit Minister v. Bödtker erzählt, letzterer habe drei Tage lang mit dem Fürsten Bismarck über die Frage territoriale oder berufsgenossenschaftliche Organisation der Unfallversicherung gestritten; schließlich habe Fürst Bismarck seinen Widerspruch gegen die letztere fallen lassen. In der That setzte der erste Entwurf der Unfallversicherung, der bekanntlich an der Frage: Reichsversicherungsanstalt oder Landesanstalten und an der Ablehnung des Reichszuschusses Scheiterie, die territoriale Gliederung der Versicherung voraus, während der zweite in dieser Hinsicht den Wünschen der Großindustriellen entgegenkam. Wer diesen Weg für den falschen hält, wird einer Ausdehnung des Geschäftskreises der Berufsgenossenschaften auf das Gebiet der Alters- und Invaliditätsversicherung erst recht bedenklich finden. Indessen wird man zunächst nähere Mittheilungen über die Bödtker'schen Vorschläge abwarten, die u. a. das Markenleben, die weitere Kapitalansammlung und die Abredung unter den Versicherungsanstalten beseitigen sollen.

Zum Hammersteintrach.

Zu der gestrigen Mittheilung, der Bürgermeister von Rinnaburg in einer Wählerversammlung in Auerberg, dem Wahlkreise des Herrn Dr. Kropatschek mitgeteilt, dieser habe schon im Dezember 1894 Klarheit über die Hammerstein'schen Verbrechen erlangt, veröffentlicht Herr Dr. Kropatschek eine längere Erklärung — auch in den Spalten der „Kreuztg.“ — der wir folgendes entnehmen: Am 31. Dezember v. J. theilte ihm der Vorsitzende des Comites der „Kreuztg.“ (damals Herr von Kröcher) mit, daß Herr von Hammerstein am 1. Juli d. J. geflüchtet sei und zwar wegen bedenklicher Eigennützigkeiten in der finanziellen Leitung der Zeitung. Kropatschek selbst aber wußte

bereits, daß der Pensionsfonds statutenwidrig, aber nicht im persönlichen Interesse Hammersteins verwendet sei, daß dieser viel zu hohe Papierpreise gezahlt habe und gleichzeitig Privatgläubiger des Direktanten geworden sei. Darauf beschränkte Kropatschek sich auf den dienstlichen Verkehr mit Herrn v. Hammerstein. Erst Ende Februar d. J. erfuhr Kropatschek, daß Hammerstein den Stöckerfonds noch nicht ausgezahlt, aber Herrn Stöcker gesagt habe, das Geld sei von einem verstorbenen Beamten unterschlagen. Kropatschek aber konnte feststellen, daß Hammerstein das Geld gegen noch vorhandene Quittung an sich genommen. Kropatschek machte den Vorsitzenden des „Kreuztg.“-Comites Mittheilung davon und kündigte zum 1. Juli für den Fall, daß Hammerstein dann noch bleibe. Als die Zeitungen das meldeten, forderte Hammerstein den Kropatschek auf, die Nachricht zu desavouieren und erklärte, als dieser sich weigerte, er (Kropatschek) sei entlassen. Von dem wüthlichen „Verbrechen“ des Herrn v. Hammerstein habe er erst Ende Juli eine Andeutung und Anfang August die Thatfachen erfahren; denn diese seien erst nach der Abreise Hammersteins (4. Juli) dem Comitee bekannt geworden. Die Verächtlichkeit des Herrn Kropatschek beschränkt sich also auf das Wort „Verbrechen“. Diese Erklärung steht in unläßbarem Widerspruch zu allen bisher seitens des Comitees der „Kreuztg.“ und des Herrn Stöcker ergangenen Mittheilungen. Herrn Stöcker sind angeblich die Vergehungen Hammersteins im Frühjahr 1895 bekannt geworden und hielt er die Stellung desselben für völlig unpassbar; Kropatschek aber und das Comitee der „Kreuztg.“ kannte schon im Dezember 1894 die Manipulationen mit dem Pensionsfonds und mit dem Papierlieferanten, was den Grafen Kanitz, vortragenden Rath im Hausministerium, nicht abhielt, noch am 6. April der Frankfurter „Kleinen Presse“ gegenüber zu erklären, die in dieser geschulderte Geschäftslage der „Kreuztg.“ entspreche den Thatfachen nicht! Stöcker hat die Stöckerfondsgeschichte noch im Februar d. J. dem Comitee gegenüber abgelehnt; er erklärte, er könne nicht feststellen, ob Hammerstein die Wahrheit sage, wenn er behaupte, der todt Wittlich habe den Fonds unterschlagen. Herr Kropatschek erklärt jetzt, schon im Februar habe die Quittung Hammersteins über den Empfang des Fonds vorgelegen, womit Hammerstein der Lüge überführt war. Auch den Comitee war das bekannt. Nichtsdestoweniger schweig dieses, als Herr v. Hammerstein am 3. April in der „Kreuztg.“ erklärte, die Mittheilungen der „Kleinen Presse“ strotzen von niederträchtigen und läugerischen Angriffen gegen die „Kreuztg.“ und seine Person! Ja, Herr v. Hammerstein konnte noch am 5. Juli in der „Kreuztg.“ erklären, sein Vertragsverhältnis mit der „Kreuztg.“ bestehe „nach gegenseitiger Vereinbarung“ noch fort; er gehe nur „in die Ferien“, und am 7. Juli theilte die „Kreuztg.“ mit, Herr v. Hammerstein sei bis auf Weiteres aus der Fraction ausgeschlossen, um bei der Führung seines Processes gegen die „Frankfurter kleine Presse“, nach seiner Richtung hin gebunden zu sein. Und am 9. Juli erklärte Graf Zinkenstein Namens des Comitees, Herr v. Hammerstein sei von seiner Stellung und Thätigkeit „suspendirt!“ Erst am 13. Septbr. — als Herr v. Hammerstein längst in Sicherheit war — theilte das Comitee mit, es habe die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben; worauf am 23. September der Streidrich gegen Herrn von Hammerstein erlassen wurde. Wie man sieht, wirft die Kropatschek'sche „Berichtigung“ die sämmtlichen Verleumdungsverfälschungen des Comitees der „Kreuztg.“, dem Abg. v. Kröcher, Reg.-Präsident v. Colmar und der obengenannte Graf Kanitz angehört, über den Haufen; sie ist eine Anlage in optima forma gegen diese hervorragenden Mitglieder der konservativen Partei. Ihr Schweigen wird man nunmehr als ein Eingeständnis ansehen müssen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Ministerpräsident Bodani erklärte am Montag im Budgetanschuß, er halte die Zusage ausreicht, die Wahlreformvorlage in nächster Zeit einzubringen, aber erst müsse das Budget erledigt sein. Zunächst komme die Wahlreform zum Reichsrath, dann zum Landtag. In der Sprachenfrage habe die Regierung guten Willen gezeigt, er hoffe ein Gleiches seitens der Parteien; er glaube, daß unter dieser Voraussetzung die Frage geregelt werden könne und solle. Was die Entlastung der einzelnen Länder der Monarchie durch Durchführung einer Steuerreform betreffe, so lasse die Regierung sich die Befreiung der mitunter mißlichen Landesfinanzen angelegen sein. Bezüglich der Sanctionierung des Verammlungsrechtes habe er es zwar für richtiger, die Redefreiheit zu wahren und eventuell den Spruch des Richters anzurufen, werde jedoch die Sache noch einer reiflicheren Ueberlegung unterziehen und keinesfalls den Boden der Gehege verlassen. Die Regierung sei bereit, den Versammlungen gegenüber nicht allzu rigoros vorzugehen, erwarte jedoch Gegenseitigkeit, nämlich einen entgegenkommenden Ton auch der Versammlungsredner. Die Genehmigung des Dispositionsfonds bilde eine Frage weber des Vertrauens, noch des Mißtrauens, sondern der Staatsnothwendigkeit. Der Dispositionsfonds diene zur Abwehr extremer Bestrebungen und demagogischer Umtriebe, die österreichischen Staatsgebanten gegenüber übersehen. — Die Auflösung der altösterreichischen Partei ist am Sonntag in einer zu Prag abgehaltenen Versammlung beschlossen worden. Im Auftrage der Partei, die in der nächsten Sitzung des Reichsraths an der Spitze der Opposition stehen wird, hat die Partei, die sich für die Nachstimmen kenntlich gemacht hat, am 6. Septbr. in Prag eine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende der Commission, Abdarow, ist von seinen Mitgeschickelungen, 15 Ingenieure sind sofort entlassen worden.

Frankreich. Die gestern ihrem wichtigsten Inhalte nach mitgetheilte Erklärung des neuen Ministeriums wurde in der Kammer wiederholt durch lebhaften Beifall seitens der Radikalen und Sozialisten unterbrochen. Die Reden und das Centrum blieben kalt, nur bei der Stelle, in welcher der Minister sagte, er werde die Verantwortlichkeit gegen die auswärtige Speculation in Schutz nehmen, erscholl Beifall. — Im Senat wurde der Anfang der Erklärung eifrig aufgenommen, der Beifall brach jedoch los nach der Stelle betreffend die Wändbrach und nach derjenigen, die von den revolutionären Sozialisten spricht. Der Schluß der Erklärung wurde wieder ziemlich kalt angehört. Die radikalen

